



Das Oktoberfest – wie und warum alles begann

Die Idee

Kein König, kein Minister, Nein, ein bürgerlicher Unteroffizier legte mit seiner Idee den Grundstein für das Oktoberfest. Eben dieser, seines Zeichens Mitglied der Bayerischen Nationalgarde, unterbreitete den Vorschlag, die Hochzeit von Ludwig von Bayern und Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen mit einem großen Pferderennen zu feiern. Der Bankier und Kavallerie-Major Andreas von Dall'Armi übermittelte den Vorschlag an König Max I. Joseph von Bayern – dieser war sofort Feuer und Flamme.

Das erste Oktoberfest

Am 17. Oktober 1810 war es soweit: Zu Ehren des königlichen Brautpaares, das am 12. Oktober 1810 geheiratet hatte, fand das erste Pferderennen und damit der Vorläufer zum Oktoberfest auf der Theresienwiese statt, damals noch am Stadtrand. Der Name für diese "Wiese" wurde damals von der Braut Prinzessin Therese übernommen und heißt seither Theresienwiese.

Und weiter geht's

Ein Jahr später waren sich alle einig: Das Fest soll weiterhin stattfinden. Veranstalter war diesmal der „Landwirtschaftliche Verein in Bayern“, der Fest und Pferderennen zur Präsentation bäuerlicher Leistungen nutzte. 1813 musste das Oktoberfest wegen der napoleonischen Kriege das erste Mal ausfallen.

Jahr für Jahr fand die Wiesn daraufhin als privat finanzierte Veranstaltung statt, bis 1819 die Münchner Stadtväter die Sache in die Hand nahmen. Von nun an sollte das Oktoberfest jedes Jahr und ohne Ausnahme gefeiert werden, unter Leitung der Stadt München. Immer mehr Buden und Karusselle kamen dazu, was der Wiesn nach und nach zu ihrem Volksfestcharakter verhalf.

1850 gab es dann wieder richtig was zu feiern: Die Wächterin über das Oktoberfest, die Statue der "Bavaria", wurde enthüllt und ein Teil der Ruhmeshalle eingeweiht. In den Folgejahren musste das Oktoberfest abermals pausieren, wegen Cholera-Epidemien und Kriegen.

1881 die nächste Geburtsstunde: Die erste Hendlbraterei wurde eröffnet und das mittlerweile traditionelle Wiesnhendl an die hungrigen Besucher verkauft.

Im späten 19. Jahrhundert entwickelte sich das Oktoberfest immer mehr zu dem Fest, wie wir es heute kennen. Elektrisches Licht erleuchtete die Buden und Karusselle, immer mehr Schausteller fühlten sich von dem Rummel angezogen und die Brauereien errichteten aufgrund immenser Nachfrage große Bierzelte mit Musikkapellen anstelle der kleinen Bierbuden.

Das 20. Jahrhundert

Zum 100. Jubiläum der Wiesn, im Jahre 1910, wurden in der Pschorr-Bräurosl, dem damals mit 12.000 Plätzen größten Festzelt, 12.000 Hektoliter Bier ausgeschenkt. Immer mehr neuere und aufregendere Fahrgeschäfte fanden ihren Weg auf die Theresienwiese.

Während des Ersten und Zweiten Weltkrieges, sowie in der Zeit der großen Inflation in den 20er Jahren und in den Nachkriegsjahren, fiel das Oktoberfest aus und wurde bisweilen durch kleinere Herbstfeste ersetzt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Tradition der Pferderennen, mit Ausnahme des 150. Jubiläums 1960 und des 200. Jubiläums 2010, nicht wieder aufgenommen.

1950 zapfte erstmals der Münchner Oberbürgermeister Thomas Wimmer das erste Oktoberfestfass im Schottenhamel an. Seither ist es Tradition, dass der Oktoberfest-Anstich durch den Oberbürgermeister erfolgt, mit den Worten "O'zapft is".

Am 26. September 1980 explodierte eine Bombe am Haupteingang des Oktoberfestes, 13 Menschen wurden dabei getötet und über 200 Besucher verletzt. Unter den Opfern war der Attentäter Gundolf Köhler selbst. Das Oktoberfestattentat gilt als einer der schlimmsten Anschläge in der deutschen Geschichte.

Das Oktoberfest heute

Heute ist das Oktoberfest das größte Volksfest der Welt und zieht jährlich rund sechs Millionen Besucher an. Immer zahlreicher werden auch die Gäste aus dem Ausland, wobei nicht nur die Nachbarländer Italien, Österreich und Holland, sondern vor allem auch die USA, Japan und Australien genannt seien.

Immer mehr entwickelte sich das Oktoberfest zum Bierfest: 2010 wurden rund sieben Millionen Maß ausgeschenkt. Popmusik, Schlager und das Tanzen auf Bierbänken bestimmen heute die Festzeltstimmung. Damit das Oktoberfest nicht völlig zum "Ballermann" wird, wurde 2005 die "ruhige Wiesn" eingeführt: Demnach werden Festzeltwirte dazu angehalten erst ab 18:00 Uhr Partymusik zu spielen und davor bei bayerischer Blasmusik zu bleiben. So wird das Volksfest auch für Familien und ältere Gäste nicht unattraktiv.

Zum 200. Jubiläum 2010 fand auf dem Südteil der Theresienwiese zusätzlich eine historische Wiesn statt, die an vergangene Zeiten erinnern sollte. Es gab ein gemütliches, familienfreundliches Festzelt, ein reiches Kulturprogramm, alte Karusselle und Pferderennen wie in den Anfangsjahren.

Wiese, Wiesen, Wies'n oder Wiesn?

Zugegeben: Für Nicht-Bayern ist es oft nicht einfach, sich sprachlich unfallfrei durch das Oktoberfest zu navigieren. Deshalb hier ein paar der häufigsten Sprach-Havarien, die Sie vermeiden sollten.

Zu allererst einmal geht der Münchner auf die "Wiesn", nicht auf die "Wiese" und auch nicht auf die "Wiesen". Auch ein Apostroph ("Wies'n") hat da nichts verloren. Es handelt sich dabei um den bairischen Singular. Offiziell heißt das Gelände übrigens "Theresienwiese", benannt nach Therese von Sachsen-Hildburghausen, anlässlich deren Hochzeit mit Kronprinz Ludwig 1810 an dieser Stelle ein Pferderennen abgehalten wurde. Hier irrt sogar mal das allwissende Google, bei dem das Gelände als "Theresienwiesen" in den Landkarten zu finden ist.

Auf der Wiesn trinkt der Bayer dann eine Maß mit "ß". Alle anderen, teils abenteuerlichen, Schreibweisen von "Mass" über "Maaß" bis "Maas" sind schlicht und ergreifend falsch. Ausgesprochen wird die Maß so, dass sie sich auf "Fass" reimt, also mit einem kurzen "a" in der Mitte und sie ist immer weiblich.

Zum Bier gibt es dann auch gerne mal eine Brezn. Und weil eine ordentliche Wiesnbrezn mit Bier im Notfall auch mal eine Mahlzeit ersetzen kann, sollte man auch von der Verniedlichung "Brezl" absehen. Auch hier findet man keinen Apostroph, also bitte nicht "Brez'n" oder "Brez'l" schreiben. Die Aussprache ist für Nicht-Bayern eventuell schwierig, denn das "r" gehört schön weich gerollt, was nicht jeder kann.

Zuhause ist der Münchner übrigens in "Minga". So nennt man die Bayerische Landeshauptstadt im Dialekt. Oft wird aus dem "ch" in München auch ein "sch", so dass sich der Stadtname ausgesprochen wie "Münschn" anhört. Sollten Sie sich da zu unsicher sein, bleiben Sie einfach beim konventionellen "München".

Sollten Sie sich übrigens wundern, warum hier manchmal "bayerisch" und dann wieder "bairisch" steht: "Bayerisch" bezeichnet man etwas das in Bayern ist oder aus Bayern kommt. "Bairisch" ist die Sprache.

Auf der Wiesn wird dann durch den Oberbürgermeister traditionell am Samstagmittag "ozapft". Das kommt zwar von "angezapft", ein "g" gibt es "ozapft" aber nicht und Stilblüten wie "ogezapft" sind tunlichst zu vermeiden.

Mit der bairischen Zählweise kann man sich im Bierzelt ebenfalls vertraut machen. Zumindest bis zur Drei, denn soweit reicht das allseits bekannte Kommando, das regelmäßig von der Band ans Feiervolk geht: "Oans, zwoa, drei gsuffa!" heißt es da: "Eins, zwei, drei, getrunken!".

Zum Thema Bierzeltkultur gibt es auch noch zu beachten, dass das beliebte Trinklied, das dem "Oans, zwoa, drei, gsuffa!" vorausgeht zwar "Ein Prosit der Gemütlichkeit" heißt, beim anstoßen selbst dann aber "Prost!" und nicht "Prosit!" gesagt wird.